

Sieh' so ist und so bleibt nichts ihr eigen,  
Suche nicht, was sie nicht hat, bei ihr;  
Laß von ihr dich hin zum Himmel zeigen,  
Ew'ges Heil find'st du nur über dir!

## 228. Eine Frage.

Guido v. Görres.

1. Wer lehrt die Vöglein singen  
So süß und mannigfalt  
Und Hirsch' und Rehe springen  
Im grünen Buchenwald?

2. Wer heißt die Winde wehen  
Bald stürmisch und bald leis,  
Die Jahreszeiten gehen  
In wundervollem Kreis?

3. Und wer die Bächlein gleiten  
Herab von steiler Höh'  
Und stolz die Ströme schreiten  
Zur weiten, tiefen See?

4. Wer hat den Tag gezieret  
Mit goldnem Sonnenschein,  
Und wer am Himmel führet  
Die tausend Sternelein?

5. Daß sie gleich guten Kindern  
Still gehen ihre Bahn  
Und nicht einander hindern  
Und sich nicht stoßen an?

6. O sag', wer ist der eine,  
Der Meister so geschickt,

Der mit so reichem Scheine  
Die Blümlein hat geschmückt?

7. Der hoch am Himmelstreife  
Sein Zelt gespannt aus  
Und auch mit treuem Fleiße  
Gebaut das Schneckenhaus?

8. Der über Länder zücket  
Die Blitze weiß und blau  
Und dann das Feld erquicket  
Mit kühlem, frischem Tau?

9. Den Meister groß und milde,  
Den nenne mir geschwind,  
Der dich mit seinem Bilde  
Geziert, mein liebtes Kind.

10. Und der, bist du gegangen  
Dem stillen Grabe zu,  
Dich jenseits wird empfangen  
In seiner ew'gen Ruh.

11. Und kannst du mir ihn nennen,  
So folge ihm auch fromm,  
Dann wird er dich auch kennen  
Und sprechen: „Sei willkommen!“

## 229. Mit Gott.

Hermann Klette.

1. Mit Gott! — das ist ein schönes  
Wort,  
Da wandert man so fröhlich fort  
Und fragt nach Brücke nicht und Steg;  
Mit Gott! — man findet seinen Weg.

2. Dies Wort ist wie ein Wanderstab;  
Man geht den Berg hinauf, hinab,  
Das Feld hindurch, den Wald entlang,  
Und graut die Nacht, man wird nicht  
bang'.

3. Im Graun der Nacht, im Wind-  
gebraus —  
Man weiß sich doch ein Vaterhaus,  
Sorgt nicht am Kreuzweg allzuviel,  
Man geht mit Gott und kommt ans Ziel.

4. Mit Gott! Das ist gar wunder-  
leicht!

Und doch, so weit der Himmel reicht,  
So weit hinwandeln Tag und Nacht,  
Dies Wort hat wundergroße Macht.

5. Fürwahr, das ist ein sel'ger  
Mann,  
Der's recht von Herzen sagen kann;  
Er wird so stark, daß selbst der Tod  
Demütig naht und nimmer droht.

6. Wohlan, so sprich zur Abendruh',  
Zum Morgenlichte sag' es du:  
Mit Gott! mit Gott! — so fang' es  
an,  
Dein Tagewerk, so schließ' es dann!